

Kopfblatthinweis:	
x Berner Zeitung Stadt und Region	86.838
x Berner Zeitung Oberaargau	16.507
x Berner Zeitung Emmental	31.304
x Thuner Tagblatt	19.097
x Berner Oberländer	30.897

Berner Zeitung
Gesamtausgabe | Bern
Auflage: 175'000 Ex. 300 Ausg./J
Verein gegen Tierfabriken

08.02.2002 1210873

1VgT
766

SCHÄCHTVERBOT

Bundesrat widerspricht sich

**Ausgabe vom 30. Januar
«Bundesrat in der
Zwickmühle»**

Unser Bundesrat beschäftigt sich zurzeit auch mit der Aufhebung des Schächtverbotes. Schächten heisst: Schlachten von Tieren ohne Betäubung – man lässt also das Tier verbluten.

Für uns Viehproduzenten gilt nach Fleischschauverordnung geschächtetes Fleisch als ungeniessbar. Als Landwirt, Milch- und Fleischproduzent bin ich täglich eng verbunden mit meinen Tieren. Eine optimale Haltung und Pflege der Tiere gehören zu unserem Berufsstand.

Haben unsere Tiere um einen Zentimeter zu schmale oder zu kurze Boxen oder Stände, so wird es beanstandet, desgleichen, wenn sie zwei Tage pro Monat zu wenig Auslauf haben. Wahrlich, das Tierschutzgesetz wird auf unseren Betrieben streng gehandhabt und auch dementsprechend streng kontrolliert.

Mit anderen Worten: Der Bundesrat widerspricht sich selbst, und seine Glaubwürdigkeit bezüglich Tierschutz wäre dahin. Wenn es in der Schweiz geschächtetes Fleisch braucht, so kann dieses eingeführt werden.

ANDREAS DÄHLER
Oppligen

Langsames Sterben

Der Tod und das Sterben haben immer etwas Schreckliches an sich. Aber wir essen Fleisch, und das bedeutet, dass wir auch töten müssen, um es zu «ernten». Mit dem Schussapparat wird den Tieren das Leben geraubt. Erstarrt fallen sie zusammen, vom Schlag getroffen. Dieser Tod führt zum sofortigen Stillstand aller Lebensfunktionen, zur Verkrampfung der Muskeln. Deshalb muss dieses Fleisch zuerst abgehängt werden, sonst wäre es ungeniessbar zäh. Vor allem aber kann es nicht richtig ausbluten. Bei Angst und Aggression wird Adrenalin ins Blut ausgeschüttet und kommt von dort sofort ins Muskelfleisch. Im Blut dieser Tiere im Schlachthaus ist ganz sicher viel Adrenalin. Jeder, der einmal im Schlachthaus war, weiss das. So essen die Menschen auf diese Weise Angst und Aggression mit dem Fleisch mit. Auch aus diesem Grund ist der Konsum von Blut in den heiligen Büchern wie der Bibel, dem Talmud und dem Koran verboten.

Demgegenüber ist das Verbluten eine «friedvolle» Sache. Das Leben fliesst langsam aus dem Körper. Man hat Zeit, es hinzugeben. Der Schnitt am Hals ist, richtig ausgeführt, nicht

schmerzhaft, da dort wenig Nerven sind. Alles «giftige» Blut wird aus dem Körper gepumpt. Der Körper erschlafft, das Tier gibt sein Leben auf. Klar ist auch das nicht schön anzusehen und für das Tier letztlich auch nicht «ideal».

Das Zerschlagen des Gehirns scheint mir brutaler als das Ausbluten, das dem Tier als empfindendem Wesen die Zeit lässt, sich dem Tod zu ergeben. Ich glaube, dass, ob kurzes oder langes Sterben, alle den Augenblick des Todes bewusst erleben. Denn die Zeit ist relativ. Man denke nur an einen Kuss oder an den Zahnarzt. Ausserdem hat Gott das Schächten vorgeschrieben. Das wird so wohl recht sein. Denn seine Gesetze sind gültig, bis sie durch eine autorisierte Person, das heisst einen Propheten, neu formuliert werden. Auch wenn das vielen Menschen nicht gefällt.

Mir scheint, dass beim Gedanken an das Durchschneiden der Kehle bei manchen Menschen die eigene Angst vor dem Sterben, dem langsamen und bewussten Sterben, auf das Tier übertragen wird. Um das auszuhalten, dieses langsame AusderWelt-Gehen, braucht es ein gutes Mass an innerer Stärke und Glaubenskraft.

STEFAN BURGER
Schafisheim